

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Preise: In der Verwaltung abgeholt monatlich K 1.80.
Mit Zustellung ins Haus . . . 2.20.
Durch die Post wie bisher (Dienstag, Donnerstag, Samstag):
monatlich K 1.50, vierteljährig K 4.50, halbjährig
K 9.—, ganzjährig K 18.—.
Mit täglicher Zustellung: monatlich K 2.—, vierteljährig
K 6.—, halbjährig K 12.—, ganzjährig K 24.—.

Er erscheint täglich nach 6 Uhr abends.
An Sonn- u. Feiertagen erscheint die Zeitung nicht.
Schriftleitung und Verwaltung
Edmund Schmidgasse Nr. 4.
Sprechstunden des Schriftleiters: 11—12 Uhr mittags,
2—3 Uhr nachmittags an allen Wochentagen.
Scheckverkehr Nr. 15.378. : Fernsprecher Nr. 24.

Anzeigen werden mit 16 Heller für die einspaltige
Petitzeile oder deren Raum berechnet, bei
Wiederholung 10 Heller. — Größere Aufträge nach besonderer
Uebereinkunft.
Auskünfte nur gegen Einsendung der Antwortmarke.
Die einzelne Nummer 10 Heller.
Die Samstag-Nummer 14 Heller.

Nr. 12

Dienstag, 16. Jänner 1917

56. Jahrgang

Der Kampf vor Sundeni.

Massenvorstöße aus dem Brückenkopfe von Fundeni im deutschen Artilleriefeuer
zusammengebrochen. Kämpfe in der Moldau. Polens Kronmarschall gewählt.

Bevölkerungs-Drangsalierung.

Marburg, 16. Jänner.

Gewiß ist unser aller erste Sorge, den wackeren
Soldaten an der Front, unseren armen Helden in
den Spitälern, sowie der schweren Nahrungsorgen
der mit Glücksgütern nicht gesegneten Bevölkerung
des Hinterlandes gewidmet. Es ist auch mit sehr,
sehr wenigen Ausnahmen das „goldene Herz“
unserer Bevölkerung zur glänzenden Wahrheit
geworden: ein jeder trägt nach Maßgabe seines
Einkommens und oft darüber hinaus bei, um des
Nächsten Not zu lindern, bis bessere Zeiten kommen,
welche in der Zukunft viele niemals werden
hellen können.

Trotz alledem wird es gewiß nicht als
Fribollität aufgefaßt werden, wenn man zu jetziger
Zeit — vielleicht um sich belehren zu lassen —
über eine Reihe von Maßnahmen Reflexionen
anstellt, welche in das tägliche Leben der
Bevölkerung des Hinterlandes eingreifen. Es wäre
naturgemäß, daß „man“ bei den für jedweden
schwierigen Zeiten, bei der durch alle Verhältnisse
vervielfachten Arbeit, bei gleichzeitiger Ver-
minderung der Arbeitskräfte, alles an eine Ver-
einfachung und Erleichterung der Betriebe setzt.

Denkwürdiger Weise erscheint, daß gerade
das Gegenteil der Fall ist! Vielfach macht es den
Eindruck, als wolle im Geheimen eine „freie
Vereinigung zur Erschwerung des täg-

lichen Lebens mit Anschluß jeder Gewinn-
absicht.

Vorausgesetzt sei, daß jede Kritik über die
durch die Notwendigkeit vermehrten Einnahmen
eingetretene allseitige Mehrbelastung ausgeschlossen
erscheint und wir dieses Faktum als ein begreifliches
ansehen müssen.

Wenn schon im normalen Geschäftsleben ein
gewisser konservativer Sinn und mögliche Ver-
einfachung im Betriebe enorme Bedeutung haben,
so ist dies um so mehr der Fall bei nicht normalen
Verhältnissen. Noch in keiner Zeitperiode haben wir
jedoch z. B. bei der Post solche Veränderungen
erlebt als jetzt, wo die mögliche Stabilität
allzu schon unschätzbar wäre. Die Postgebühren
haben eine namhafte Erhöhung erfahren; mit dem
neuen Tarif kommen neue Marken. Nun sollte
man glauben, daß bis zu einem gewissen Termine
die alten Sorten aufgebraucht sein dürften; neue
solche werden nicht mehr ausgegeben und damit
erledigt sich die Sache von selbst.

Doch es kam anders: Die alten Marken gelten
schon heute nicht mehr — sollen aber gegen neue
umgetauscht werden! Der Andrang zu den Schaltern
ist schon an und für sich gegenüber der Friedenszeit
verunsichert; nun kommen alle Unglücksmenschen
hinzu, welche die 5 und 10 Heller-Wertzeichen
umtauschen müssen! An dem Schalter eines
Postamtes wurden an einem Tage 500 einzelne
Marken umgetauscht! Auch der Tarif für Post-
anweisungen wurde erhöht: das alte System

war klar und einfach, vor allem aber eingelebt!
Hätte man anstatt des alten Tarifs: bis 20 R.
10 Heller, von 20 bis 100 R. 20 Heller usw.
vorgeschrieben: bis 20 R. 20 Heller, von 20 bis
100 R. 40 Heller usw., wie immer, das Publikum
— auch der einfachste Mann — hätte mit Aus-
nahme der Mehrbelastung keine Erschwerung
verspürt und hätte sich, da der neue Tarif ebenso
klar gewesen wäre, raschestens hineingefunden.

Nichts von alledem: Nun heißt es: „Grund-
gebühr 15 Heller, für je 50 R. Wertgebühr
5 Heller.“ Abgesehen davon, daß diese Ausdrucks-
weise grundsätzlich ist, da für jede angefangenen
50 R. 5 Heller schon zu entrichten sind, so bedingt
dieser Tarif eine Kopfrechnung mit Einheiten zu
50 R., welche dem einfachen bäuerlichen Untertan
von irgend einem praktischen Standpunkte aus
nicht zuzumuten ist. Es fällt dem betreffenden
Nichtmathematiker auch nicht im Schlafe ein, sich
damit abzugeben, sondern — in Gemeinschaft mit
den „Markenumtauschern“ — er verstärkt die
Belagerungsarmee der Schalter und wälzt die
mathematische Aufgabe auf eines der beneidens-
werten Postfräulein über. Während letzteres nun
einzelne 5 Heller-Marken umtauscht und an der
Hand eines allerdings existierenden „Beweislers“
Rechenexempel löst, wartet der gesamte Troß. Zeit
ist Geld!

Man vergegenwärtige sich nur: Die biedere
Bäuerin gibt 365 R. auf. Laut Tarif muß sie
rechnen: Grundtage ist 15 Heller. 50 in 365 ist

Schloß Lorriand.

Roman von Matthäus Blant.

9 (Nachdruck verboten.)
„Sie sind schön in dieser Entrüstung, gnädiges
Fräulein“, unterbrach sie Paul Renardier.

„Schön? Das weiß ich nicht! Ich glaube aber,
daß ich daran nicht denken könnte, wenn ich eine
gerechte Sache verteidigen müßte.“

„Was soll ich verteidigen?“

„Sie haben mich verstanden!“

„Gewiß! So sollen Sie auch die Wahrheit
hören. Eßäfer bin ich, Deutscher muß ich sein.“

„Das ist eins geworden. Eßäz und Deutsch-
land, Lothringen und Deutschland. Eine so lange
Friedensarbeit, die selbst Blinden geoffenbart haben
muß, wie Deutschland den beiden nur eine
blühende Zukunft schaffen will, hat alle zusammen-
geschweißt.“

„So reden Frauen, die auch in der Politik
natt mit dem Verstande mit dem Gefühl urteilen
müßten.“

Paul Renardier hatte das geantwortet.

Ihm entgegnete Helene de Melandre:

„Nun hörst du es selbst! Wir Frauen ver-
stehen davon nichts.“

„Ich kenne nur zwei große Aufgaben für
Frauen: Schön zu sein und geliebt zu werden.“

Auf diese Entgegnung Renardiers erwiderte
ihm Marthe Rothemann:

„Nein, das allein wird einer deutschen Frau
nie genügen. Nur Pierpuppe sein, dazu mag Paris
die Frauen bestimmen, denn französische Kultur ist
nur Pariser Kultur, oder — Verfall. Die deutschen
Frauen kennen noch andere, höhere Aufgaben.“

„Politik zu treiben?“

Höhnend klang diese Bemerkung.

„Nein! Deutsche Jugend zu erziehen in
deutschem Sinne, Wahrheit und Ehrlichkeit zu
lehren —“

Martha Rothemann fühlte, wie die Hand von
Helene de Melandre die ihre drückte; das war eine
stumme Zustimmung.

„Warum denn nicht die Ehrlichkeit, Gestohlenes
zurückzugeben?“

„Eßäz und Lothringen waren deutsch. Ge-
stohlen wurden Savoyen und Nizza, gestohlen
wurde Korsika.“

„Wie hitzig. Von solchen Lippen möchte man
sich fast belehren lassen.“

Nur Paul Renardier war es immer wieder,
der geantwortet hatte. Martha fuhr fort:

„Mir ist eine Ueberzeugung zu ernst, um
tänzelnde Redensarten zu gebrauchen. Wenn
Rußland es wagen sollte, einen Akt der Gerechtig-
keit an dem Volke der Königsmörder zu ver-
hindern, dann dürfen Sie davon überzeugt sein,
daß Deutschland seine Treue an Oesterreich in der
Stunde der schwersten Not beweisen wird.“

Deutschland wird an Oesterreichs Seite treten.“

Als Martha Rothemann diese Antwort gegeben

hatte, da war es, als leuchtete ein dunkles Feuer
in den Augen von Paul Renardier auf:

„Dann werden Frankreich und England zu
Rußland stehen. Wissen Sie, was dann kommen
wird? Der Weltkrieg!“

„Dafür, daß Oesterreich für den Mord des
Thronfolgers Sühne forderte?“

„Deutschland wird von drei Seiten angegriffen
werden, Rußland wird mit seiner gewaltigen
Heeremasse die deutsche Armee im Osten erdrücken,
Frankreich wird in Deutschland eindringen und
England wird für Deutschland alle Meere ab-
sperrern. Das wird sein.“

„Nein, Deutschland wird sich seiner Größe
bewußt werden, alle Opfer werden gebracht werden
in einer einzigen nationalen Erhebung, und alle
Feinde werden erschrecken, wie stark dieses einige
Volk ist. So werden alle Deutschen fühlen, wenn
auch alle hoffen, daß unser Kaiser den Frieden
noch wird wahren können.“

„Nein! Frankreich will seine Kinder zurück!“

„Wer das sagt und sich einen Deutschen
nennt, ist ein Verräter. Für einen solchen dürfte
auf deutschem Boden kein Raum mehr sein.“

Zum ersten Male sprach nun auch Raoul de
Melandre:

„Hier werden nur Meinungen ausgesprochen.
Und ein freies Wort kommt jedem zu. Die Er-
eignisse selbst werden wir alle nicht beeinflussen
können. Es wird geschehen, was dem Schicksal
gerecht erscheint.“
Fortsetzung folgt.

7mal enthalten, also sieben Einheiten: 7 mal 5 sind 35 und 15 sind 50 Heller. Welcher einfacheren Person ist diese Division, Multiplikation und Addition „im Kopfe“ zuzumuten? Endlich hat sie vielleicht ein richtiges Resultat: 1. Tauscht sie ihre alten Marken gegen neue ein; 2. verfügt sie sich zum Geldschalter, wo ihr bedeutet wird, daß auch die angefangenen 50 R. gelten, somit um 5 Heller zuwenig Frankatur; 3. Rückweg zum Wertzeichenschalter; 4. Wiedererscheinen beim Geldschalter mit im ganzen viermaligem Anstellen. Im Kopf konnte sie es nicht ausrechnen, zum Schreiben fehlen auf den Karten sämtliche Utensilien, somit Anfrage beim Schalter usw. So verliert das Publikum die kostbarste Zeit und der Beamte den letzten Rest seiner Nerven!

Besonders praktisch erscheint die Forderung, daß Postnachnahmen frankiert sein müssen! Wozu existiert die Einrichtung der Nachnahme? „Um der Fakturerstellung und Kreditgewährung auszuweichen.“ Stellt man nun den Fakturenbetrag als Nachnahme ein, so muß eine eigene Korrespondenz an den Adressaten mit der Mitteilung des Portobetrages abgehen, diese offene Post gebucht und bei Eingang wieder gelöscht werden, oder es muß auf einer Seite der Betrag offen gelassen werden und der Beamte muß ihn zuzüglich des Portos erst eintragen. Letzteres kennt der Abnehmer aber nicht, es wäre denn, er wüßte den ganzen Tarif auswendig! Also ein Heer von Arbeit und Plackerei für Publikum und Beamten. Jahrzehntlang fand man mit der alten, allein naturgemäßen Bestimmung das Auslangen! Was hat man nun bei dieser „Neuordnung“ gedacht? Auch Geldbriefe müssen neuzeitlich frankiert werden.

Hatte man früher etwa in der aufgegebenen Geldsumme keine Deckung für das Porto? Dagegen kann man beispielsweise nach Herzenslust faule Äpfel unfrankiert ausgeben, welche, wenn nicht angenommen, und eventuell ein bis zweimal hin und hergeschickt, gewiß ein recht „wertvolles Pfandobjekt“ für aufgelaufenes Porto darstellen! Es erscheint unglaublich — ist aber doch so.

Wandern wir von der Post zur Bahn! Das einzige, wenn auch teuer genug bezahlte Entgelt, kommen der Südbahn an das Publikum waren die Zeitkarten. Ab 1. Jänner 1917 erscheinen dieselben gänzlich eingestellt, hätte man ihren Preis auch erhöht, so wäre wenigstens die eine praktische Seite für Bahn und Publikum geblieben, daß man sich bei heutigen Verkehrsverhältnissen nicht als „Nummer 50“ am Schalter anzustellen braucht. Bis 1. Jänner 1917 waren sogenannte Abonnementskarten noch zu haben und zwar mit den folgenden im Interesse des Publikums getroffenen „Erläuterungen“: Die Karte kann höchstens auf 4 Monate d. i. bis 30. April 1917 ausgestellt werden, von da ab überhaupt nicht mehr. Warum? Selbe kann höchstens auf 120 Kilometer gelten. Somit, wenn man Strecke Marburg—Wien abonnieren will, so muß man 3 Karten: Marburg—Marein, Marein—Neustadt und Neustadt—Wien nehmen! Die Abonnementskarte: Marburg—Graz oder Marburg—Marein kann aber nicht etwa die Marburger Station ausstellen, — wie naive Naturmenschen etwa glauben werden — sondern die wird von der Verkehrsleitung in Wien ausgegeben, wo von 5 Beamten 3 eingerückt sind; abgesehen von der Arbeitsüberhäufung im Wiener Amt — bedeutet dies eine Zeitverschwendung von 10 bis 12 Tagen für den Besteller!

Angenommen, daß auch die Südbahn trachtet, auf jede erfindliche Weise ihre Einnahmen zu erhöhen, — wohl, so lasse man die Ermäßigung fallen — ja, man nehme dem Publikum noch einen Zusatztag weg für die Bequemlichkeit und Vereinfachung — aber — man berücksichtige doch endlich einmal diese beiden Momente! Ob ein Abonnement auf 10 Fahrten im April oder August ausgefahren wird, ist doch ebenso gleichgültig als — ob es bis Marein oder bis Wien reicht und ob es innerhalb 3 Minuten in Marburg oder — binnen 10 Tagen in Wien ausgestellt wird. Ist denn Ersparnis an Zeit und Plackereien für Publikum und Beamte ein gänzlich unbekanntes Moment? Was will man mit dem Ueberhandnehmen dieses trassierten lebensfremden Bureautatismus und dieser, nicht den geringsten Geldwert bringenden grenzenlosen Sellatur des Publikums in Allem und Jedem erreichen?

Alfred Ritter von Rossmannit.

Das gequälte Griechenland.

Paris, 15. Jänner. (AB.) Der „Gaulois“ erklärt, es müsse innerhalb 14 Tagen feststehen, daß Griechenland aufgehört hat, eine Drohung für die Sicherheit zu sein, oder daß es endgiltig durch andere Mittel als diplomatische außerstand gesetzt sei, zu schaden.

Saloniki, 15. Jänner. (AB.) Die Nationale (Venizelistische) Regierung hat beschlossen, jeder nicht eingezogenen Person eine Sondersteuer aufzuerlegen.

Die Haltung Spaniens.

Bern, 15. Jänner. (AB.) Syoner Blätter melden aus Madrid: Auf einem Bankette der konservativen Partei erklärte der gewesene Ministerpräsident Dato in einer Rede, die äußere Politik Spaniens müsse unverändert den Charakter strengster Neutralität beobachten.

Die Brotkarte im neutralen Schweden.

Kopenhagen, 15. Jänner. (AB.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Heute tritt in Schweden das Brotkartensystem in Kraft.

Marburger Nachrichten.

Kriegstraunung. Vorgezogen um halb 6 Uhr nachmittags fand hier die Traunung des Herrn Arnold Lichem Eölen von Löwenbourg, Gendarmerie-Rittmeisters in Marburg und Bataillonskommandant der Jungsoldaten im Felde, mit Fräulein Charlotte Peyer, Tochter des Sekretärs der hiesigen Gemeindeparkasse Herrn Julius Peyer, statt. Beisitzer waren: Dr. Theo von Lichem, derzeit Oberarzt in einem hiesigen Reservespital und Herr Josef Stauder, Privater in Marburg.

Einhaltung der fleischlosen Tage. Am 10. Jänner hielt die städtische Sicherheitswache in vielen Häusern der Stadt unvermutet Nachschau, ob die fleischlosen Tage eingehalten würden. Leider wurden eine Anzahl von Uebertretungsfällen festgestellt, und gegen die Schuldtragenden ist das Strafverfahren schon eingeleitet. Bei einer nochmaligen Außerachtlassung der Vorschriften werden die Namen jener Personen, welche sich des Fleischnusses an verbotenen Tagen nicht enthalten können und so gegen die Interessen der Allgemeinheit sündigen, veröffentlicht werden. Bei diesem Anlasse werden die einschlägigen Vorschriften wiederholt. Die Zubereitung und der Genuß von Fleisch und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, ist Montag, Mittwoch und Freitag verboten. Unter Fleisch werden alle genießbaren Teile von Rindern, Kälbern, Schweinen, Schafen, Ziegen, Pferden, Kaninchen, Geflügel und Wild, ferner Fleischkonserven, Selchwaren einschließlich Schinken und im allgemeinen auch Würstwaren verstanden. Gestattet ist an diesen Tagen nur der Genuß von Blut- und Leberwürsten, Pfefferwurst und Braunschweigerwurst. Außerdem ist am Mittwoch der Genuß von Schafsfleisch gestattet.

Änderungen im Privatfeldpostpaketverkehr. Der Feldpostprivatpaketverkehr zu den Feldpostämtern Nr. 378, 389 und 397 wurde wieder zugelassen. Das Feldpostamt 429 wird für den Feldpostprivatpaketverkehr gesperrt. Feldpostprivatpakete zum Marinefeldpostamt Pola werden unter den bestehenden Bedingungen, jedoch mit der Maßgabe zugelassen, daß das Höchstgewicht für derlei Sendungen 20 Kilo beträgt.

Hirsch- und Rehfleischverkauf. Mittwoch den 17. Jänner vormittags wird beim Fleischauger Herrn Jolash, Mellingerstraße 6 (nicht beim Stand am Hauptplatz) Reh- und Hirschfleisch verkauft. Preise für Hirschfleisch: Rücken und Schlegel 4 R., Schulter 2.30, Hals und Brust 1.30 für 1 Kilo.

Gastspiel des k. k. Hofburgschauspielers Karl Stoda. Samstag, den 13. Jänner wurde „Sodoms Ende“ von Hermann Sudermann gespielt und Herr Stoda gab selbstverständlich den Will Janikow. Dieser ist ein Schicksalsverwandter Oskar Alving. Beide sind Künstler und in beiden ist die schöpferische Kraft gebrochen, bei Oskar durch die Sünde des Vaters, bei Will durch eigene Schuld.

In erschütterndem Spiel, an dem jeder Nerv seines Körpers mitarbeitete, zeigte uns Herr Stoda den Kampf Will Janikows zwischen der angeborenen Reinheit und Ehrlichkeit seiner Natur und der fittlichen verfaulten Umwelt, in die ihn sein Ruhm geführt, die vorschreitende Vergiftung seines Wesens und den furchtbaren Zusammenbruch, als er sieht, wie er auch das, was ihm selbst noch heilig war, in den Sumpf zog und dadurch in den Tod trieb. Die Szene an der Leiche des um ihn in den Tod gegangenen Klärchens gehört in ihrer überwältigenden Schmerzinnigkeit zu dem ergreifendsten, was wir noch auf unserer Bühne sahen. Es darf aber auch mit Vergnügen festgestellt werden, daß unsere einheimischen Schauspieler durchaus gute Leistungen boten. Besonders möchten wir loben Fräulein Blaha für ihre liebe, zarte Darstellung des Klärchens, Herrn Redl und Frau Fetter für die rührende Treuerzigkeit, mit der sie das Ehepaar Janikow gaben und Herrn Helm für den prächtigen Jynismus seines Kritikers. Aber auch Fräulein Serva wußte den unter Geistesheilei versteckten fittlichen Wurmstich der Frau Ada recht gut zum Ausdruck zu bringen und prächtig hat sich unsere Soubrette Fräulein Kreith in der Rolle der Kitty als schätzenswerte Kraft des Schauspiels bewährt.

Stadttheater. Heute Ehrenabend Rudolf Wallers: „Der Bettelstudent“. Das Haus ist ausverkauft. Morgen wird „Der Bettelstudent“ wiederholt. Donnerstag geht das „Dreimäderhaus“ in Szene. Die Anfrage nach Logen und Sitzen zu dieser Vorstellung ist wie gewöhnlich sehr rege. Dasselbe gilt von der „Sardasfürstin“, welche Freitag, den 18. Jänner zum zwölftenmale aufgeführt wird. Samstag wird die überaus lustige Schwanoperette „Der Regimentspapa“ zum viertenmale aufgeführt. In Vorbereitung ist die lebhafteste Operette „Die Kinokönigin“.

Neues Stadtkino. Der Roman einer verheirateten Frau wird in dem fesselnden, dreiatigen Filmschauspiel: „Was vor der Ehe war...“ vorgeführt. Die Geschichte eines jungen Mädchens, das in einen Unwürdigen verliebt war und das nach dem Willen der Mutter einen reichen, ehrenhaften Gutsbesitzer heiratete, den es aber nach der Trauung in Erinnerung an den verlorenen Geliebten von sich stößt, das ist der erste Teil des Schauspiels. Im zweiten Teile entpuppt sich der Geliebte als ein Erpreßer niedrigster Sorte und hier setzt das tieferegreifende, schwere, seelische Leid der jungen Frau ein. Ein Werk, dessen Szenenreichtum den stärksten Eindruck hervorruft. — Es ist ein Riesensprogramm, welches das Stadtkino bietet: Das Lustspiel „Der Reinsfall“, der Trickfilm „Marrenzirkus“, der interessante Industriefilm „Moderne Schiffsfabrikation“ und ein Kriegsbericht ergänzen außer der Vorführung des ersten Teiles der Krönungsfestlichkeiten in Ungarn das von der Nordisk-Film-Kompagnie gelieferte herrliche Programm.

Vom Hauptbahnhof. Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt: Durch die notwendigen Kriegsverkehrsmassnahmen wurden die Warteräume 1. und 2. Klasse dem reisenden Publikum entzogen; gemeinsamer Warteraum ist nun jener der 3. Klasse. Um verschiedenen, daraus entstandenen Unzukömmlichkeiten abzuweichen, wurde verfügt, daß die Reisenden 1. und 2. Klasse ihre Wartezeit im großen Speisesaale der Bahnhofsgastwirtschaft verbringen dürfen, ohne daß sie zur Bestellung von Speisen oder Getränken verhalten werden dürfen.

Eine Bitte der Landes-Obst- und Weinbauschule. Im Jahresberichte der genannten Anstalt soll ein Gedankblatt erscheinen, in welchem alle Lehrer, Demonstratoren und ehemaligen Schüler derselben, welche an diesem großen Kriege teilnahmen und für Tapferkeit vor dem Feinde oder für sonstige Kriegsdienste ausgezeichnet wurden, sowie jene, welche den Heldentod fürs Vaterland fanden, verzeichnet werden. Zu diesem Zwecke ergeht an die Angehörigen, Kameraden und alle, welche etwas wissen, die Bitte, über dieselben eine kurze Mitteilung an die Direktion der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg gelangen zu lassen, sie überhaupt hierüber im lausenden erhalten zu wollen. In derselben soll zuverlässig angegeben sein, der Truppenkörper, in welchem der Betreffende dient, gegebenenfalls die Charge, der Grad der Auszeichnung, bzw. der Kriegsschauplatz, wo er gefallen oder der Ort, wo er den erhaltenen Wunden erlegen ist. Diese Auskünfte werden auch über ehemalige Schüler der

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Reingefegt südlich des Sereth.

Vadeni vor Galatz von ottomanischen Truppen erstürmt. Vergebliche Russen- und Rumänenstürme in der Moldau.

Eine Mahnung der Statthalterei.

Marburg, 15. Jänner.

Die drückende Teuerung von allem und jedem, was der menschlichen Erhaltung dient, von der Hülfsfrucht, bis zu den Kleidern und Schuhen, legt sich wie ein Alp auf das Leben der Familien und der Einzelnen, wenn diese nicht Heereslieferanten oder andere vom Glück und vom Vermögen Begünstigte sind. Daß die Staatsgewalt gegenüber der endlosen Preistreiberei fast vollständig versagt hat, das wurde schon oftmals gesagt, das empfindet die Bevölkerung täglich in ihren Taschen und auf dem Mittag- und Abendtisch. Aber auf eine andere Quelle der Schuld muß auch immer wieder verwiesen werden, weil es in diesem Falle in der Hand der Bevölkerung selber liegt, die notwendigen Miegel vorzuschieben gegen die letzten Ausläufer der Vertenerung. Am 10. Jänner haben wir eine Verordnung des steirischen Statthalters veröffentlicht, in der Graf Clary und Albrington zum Schutze der Bevölkerung Höchstpreise verordnete, die in jeder Fleischbank und bei jedem Verkaufstand für Fleisch angeschlagen sein müssen. Aber der steirische Statthalter, der sich niemals in die Toga der Unnahbarkeit hüllt, er ist als Statthalter des Kaisers kein welt-

fremdes bureaukratisches oberstes Regierungsorgan im steirischen Lande; er kennt das Leben wie es wirklich ist, sucht es auf, weiß es, daß Verordnungen oft allzuleicht auf dem Papiere bleiben, wenn der starke Arm der Bevölkerung nicht mithilft, ihnen den lebendigen Inhalt zu geben, ihrem Sinne die praktische Wirksamkeit zu verleihen. Und darum sagte die steirische Statthalterei in den Bemerkungen zu dieser Verordnung, daß sie zwar alle erdenklichen Verfügungen traf, um die tatsächliche Einhaltung dieser Höchstpreise sicherzustellen, daß sie sich aber an das Publikum mit der Bitte wende, die Behörden hierbei zu unterstützen. Die Statthalterei wies ausdrücklich darauf hin, daß die Bevölkerung es sich selber zuschreiben müsse, wenn trotz der Verordnung die Preistreiberei noch weiter florieren würde, weil die Bevölkerung aus Bequemlichkeit oder Schen vor einer Teilnahme an der Strafamtshandlung die Erstattung von Anzeigen oder die Abgabe von Zeugenansagen unterläßt und selber dadurch den Preistreibern in die Hände arbeitet. Diese von praktischer Erfahrung Zeugnis ablegende Mahnung gilt nicht nur für den Ankauf von Fleisch, sie gilt für alle Zweige der Lebenshaltung unserer Bevölkerung. Aber da hapert es überall und jederzeit; unsere Bevölkerung,

der es an fester Selbstdisziplin mangelt, vermag zwar im Wohnzimmer und am lergen Bierstisch zu klagen und zu schimpfen, aber zur eigenen Tat vermögen sich nur wenige aufzuraffen; als ob wir knochenweich wären, verlangen und erwarten wir alles nur von den Behörden; diese sollen nicht nur entsprechende Verordnungen erlassen, die unter Strafandrohung ergehen, sie sollen auch die Trägerin eines jeden Einkaufskorbes von einem Amtorgan begleiten lassen, damit dieses den Kauf durchführt und zur Anzeige bringt, was anzugeigen ist. Solange sich die Bevölkerung, gestützt auf Recht und Verordnung, in jedem einzelnen Falle nicht selber wehrt und nicht jeden einzelnen Fall der willkürlichen Vertenerung zur Anzeige bringt, solange werden die besten Verordnungen der Bevölkerung nichts helfen. Das sagt mit anderen Worten auch unsere steirische Statthalterei. N. J.

Vom gequälten Griechenland.

Mailand, 14. Jänner. (AB.) 'Corriere della sera' meldet aus Athen, daß die Gesandten des Bierverbandes und die griechische Regierung die Einzelheiten der Durchführungsreise der in dem Ultimatum festgesetzten militärischen Garantien und der vorgesehenen Sühne vereinbarten. Die Verlegung von Truppen und

Schloß Vorriand.

Roman von Matthias Blau.

8 Aber war es nur das Gefühl der Vereinsamung allein, das Helene bedrückte?

Martha Rothenau glaubte nicht daran. Ja, es gab auf dem Schlosse Vorriand ein Gespenst, wenn dieses auch nicht der Marquis mit dem Mantel war.

Im Speisesaal, der für die wenigen Menschen zu groß war, befanden sich schon Raoul de Melandre und Paul Renardier. Auch der gelähmte Marcel de Melandre war bereits an den Tisch herangefahren worden.

Paul Renardier war zuerst Helene de Melandre entgegengegangen und führte deren Hand an seine Lippen; als er Martha Rothenau dann in der gleichen Weise begrüßen wollte, entzog ihm diese rasch ihre Hand. Er lächelte etwas, ohne eine Bemerkung darüber zu machen.

Raoul de Melandre war von der gewohnten Liebenswürdigkeit, die er auch gegen seine Frau zeigte, wenn auch eine kühle Höflichkeit fühlbar war. Zu Martha Rothenau sagte er:

„Sie haben Herrn Renardier bereits kennen gelernt, wie er mir erzählte.“

„Ja!“

„Dann kann ich mir eine umständliche Vorstellung ersparen. Da er bei uns öfters als Gast erscheint, werden Sie ihn auch noch näher kennen

lernen. Heute brachte er uns wieder sehr interessante Mitteilungen, die vielleicht bald bedeutende Änderungen bringen werden.“

„Wahrscheinlich auch auf der Weltkarte, die gründlich umgearbeitet werden wird“, fügte Paul Renardier hinzu.

„Also Krieg mit Serbien?“ fragte Martha Rothenau sofort.

„Ja!“

Und als alle dann am Tische Platz genommen hatten, erklärte Paul Renardier, während ein Diener servierte:

„Natürlich wird es Rußland nicht dulden können, daß Österreich mit seiner Übermacht Serbien verschlingen wird.“

„So glauben Sie, daß Rußland wirklich den Beschützer dieses Volkes machen will, das den Königsmord nicht nur geduldet, sondern auch belohnt hat, das den Erzherzog-Thronfolger ermorden ließ und auch noch dessen schuldlose Gattin, die nur die beste Mutter gewesen war?“

„Rußland schützt den Schwachen, schützt ihn vor der brutalen Völkerei Österreichs.“

„Das ist nicht wahr. Österreich hat ausdrücklich erklärt, daß es nicht an territorialen Gewinn denke.“

„Paß! Es hat Bosnien gestohlen wie Deutschland die französischen Kinder Elsaß und Lothringen geraubt hat.“

„Das sagen Sie, der Sie selbst ein Deutscher sind? Waren jene Landestheile einst nicht deutsch?

Waren sie nicht zuerst von Frankreich entrisen worden? Das ist Elsaß-Lothringens Geschichte. Und nun hat Deutschland diese beiden in dreißigjährigen Friedensjahren reich gemacht. Nur deshalb will Frankreich Elsaß und Lothringen zurück, weil dort deutsche Reichtümer gesammelt wurden.“

In einem solchen Eifer hatte Martha Rothenau gesprochen, daß ihre Wangen glühten; so sehr wurzelte in ihr das Deutschtum, daß sie in diesem Augenblick nicht hatte schweigen können.

Da hob auch der alte de Melandre den Kopf; dabei war in seinen Augen ein flackerndes Feuer:

„Französische Kultur blühte. Und gegen den Willen des Volkes waren eben jene Landestheile von dem deutschen Machtwort unterjocht worden, die vorher noch ihr Blut für Frankreich vergossen hatten. Ich war ein Franzose und bleibe es in meinem Herzen.“

Die Hände des Gelähmten zitterten in der Erregung.

Aber auch ihm mußte Martha Rothenau zu antworten:

„Ich achte in Ihnen diese Ehrlichkeit. Ich verstehe Sie! Da Sie aus Überzeugung in jenem großen Kriege mitgekämpft hatten, so konnten Sie an diese neue deutsche Kultur nicht glauben. Aber die anderen, die doch diese vier Jahrzehnte geschaut und die Wohltaten gefühlt hatten! Sie gestanden nach Ihrer Überzeugung! Aber kann sich jemand einen Deutschen nennen, der im Stillen den Sieg Frankreichs wünscht?“

Fortsetzung folgt.

Material geht regelrecht weiter. 36 Kanonen sind bereits nach dem Peloponnes geschickt worden; andere Batterien sind unterwegs. Die Regierung will die Wiedereinführung von Kontrollmaßnahmen lediglich für militärische Zwecke zulassen und verlangt die Beendigung der Blockade. Die Insel Kythera soll von französisch-englischen Streitkräften und von Venetianern besetzt sein. Aus Larissa wird gemeldet, daß ein deutsches Flugzeug mit drei deutschen Offizieren gelandet ist und nach einer kleinen Ausbesserung des Motors weiterflog.

Französische Heereskontrolle.

Bern, 14. Jänner. (R.B.) Lyoner Blätter melden, daß der Vorsitzende des Heeresauschusses der Kammer, Maginot, dem Ausschuss eine Vorlage unterbreitet habe, wonach die Kontrolle und Untersuchungsbefugnisse der Armeekommissäre ausgedehnt und verstärkt werden sollen. Die Kontrolle soll künftighin ständig sein und die Zahl der Armeekommissäre auf 20 erhöht werden. Weiters soll dem Kriegsminister eine Liste aller schwebenden Fragen überreicht werden, über welche der Heeresauschuss trotz wiederholter Anfragen niemals Bescheid erhalten habe. Denselben Blättern zufolge hat der Kammerauschuss für auswärtige Angelegenheiten drei Mitglieder der Kammer nach Saloniki entsandt, um dort genaue Untersuchungen über die militärische und politische Lage vorzunehmen.

Marburger Nachrichten.

Goldene Hochzeit. Vor 50 langen Jahren hat der im Jahre 1834 zu Altenmarkt geborene Florian Kresnik mit der im Jahre 1842 geborenen Ufala Cernic in der Kirche zu St. Magdalena in Marburg den Ehebund geschlossen, in welcher das greise Paar am 14. d. M. in aller Stille und Einfachheit den heiligen Bund erneuert. Kadetveteran Kresnik steht durch 30 Monate des Weltkrieges als Vorbild aller anderen Veteranen im Wachdienste; für die vorzügliche Dienstleistung wurde er schon im Oktober 1915 zum Korporal befördert und im Juni 1916 für eine Allerhöchste Auszeichnung eingegeben.

Kriegsauszeichnung. Grundbesitzer Franz Oswald aus Höch, Bezirk Leibnitz, hat sieben Söhne im Felde, er erhielt am 20. Oktober 1916 von Sr. Majestät eine prachtvolle silberne Taschenuhr und 500 Kronen, welche Widmung ihm vom Herrn Pfarrer von Rised in feierlicher Weise überreicht wurde. Friedrich Oswald, Sohn des Obigen, steht seit Mitte Mai 1915 ununterbrochen stets in der vordersten Linie am südwestlichen Kriegsschauplatz. Dieser deutsche Sohn erhielt am 13. Jänner 1917 für sein Ausharren und tapferes Verhalten vor dem welschen Feinde die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.

Politische Versammlung. Gestern abends fand im Hofsalon des Großadmirals 'Erzherzog Johann' eine vom Deutschnationalen Verein für Oesterreich einberufene Wanderversammlung statt, zu der Reichsratsabgeordneter Dr. Wichtl als Redner erschienen war. Es waren wirtschaftliche Verhältnisse, die er ausführlich in den Kreis seiner Erörterungen zog. Mit der Kriegsgetreideverehrungsanstalt fing er an, mit der hohen Spannung, die zwischen den Preisen liegt, welche sie den Erzeugern bezahlt und jenen, welche sie dann selbst verlangt. Merkwürdig sei es, daß die Requirierungen von allem Anfang an mit dem größten Nachdruck in jenen Ländern durchgeführt wurden, die wenig Lebensmittel erzeugen, während mit den Requirierungen in der fruchtbaren Hanna, im Marchfeld und im Inneren Böhmens erst jetzt allmählich begonnen wird. Ein russisches Blatt äußerte sich vor einiger Zeit: Wenn die russische Armee nach Böhmen kommt, dann wird sie genügend Vorräte finden! Der Redner verlangte, daß alle Zentralen zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtet werden sollten, besprach die ungeheure Verteuerung des Lebens und die unerhört hohen Gewinne von Lederfabrikationsgesellschaften (jene zu Temesvar 65 v. H., der Aktiengesellschaft Hefes in Jänitzchen mit einem Reingewinne von 4.538.000 K. gar 674 v. H. ufm.) und kritisierte den Umstand, daß von den Erzeugern mit dem Kriegsministerium gar keine Geschäfte gemacht werden können, daß diese Geschäfte immer nur von Zwischenhändlern gemacht werden, die zum Teil mit dem Alten Testament in mehr als platonischer Verbindung

stehen und die natürlich viel höhere Preise erhalten, als von den Erzeugern verlangt wurden. Die ungarischen Bierbrauereien erzielen Gewinne von 100 bis 120 v. H., eine Zuckerfabrik erzielte, wie Landtagsabgeordneter Kunisch im Wiener Gemeinderat nachwies, ebenfalls 120 v. H. Reingewinn. Der enorme Zuckergewinn erklärt sich auch aus den Phantasiepreisen, den die Zuckerindustrie für Lieferungen ins Ausland begehren. So verlangen sie in der neutralen Schweiz 4 K. für ein Kilo, während sie den Preis unseres Zuckers, was am schärfsten zu beurteilen sei, bei unserem türkischen Verbündeten in Konstantinopel auf 10 K. für ein Kilo hinaufgetrieben haben. (Lebhafte Entrüstungsstöße.) Zuckerfabrikanten, die immer genügend Zucker bekommen, wohl weil sie alttestamentarischer Abstammung seien, kommen zu Reingewinnen von 300 bis 400 v. H. Von der Preistreiberei in Rum sagte der Redner, daß es einen Mann in Niederösterreich gibt, der wöchentlich 20.000 K. am Rum verdient. Ausführlich besprach der Redner auch die Preistreibereien und Riesengewinne in Petroleum; eine einzige Gesellschaft habe im Jahre 1915 einen Reingewinn von 11.665.402 K. erzielt. Ausführlich behandelte der Redner auch die Frage der Bestrafung der Preistreiberei. Eine ländliche kleine Kohlenhändlerin sei wegen eines von ihr verlangten Preises, der um 3 K. höher als zulässig war, zu 48 Stunden Arrest verurteilt worden. Der Redner habe nun ausgerechnet, daß, wenn der übermäßige Gewinn als Grundlage zur Strafbemessung dient, die Petroleumfirma David Fantov mit ihrem 5 Millionen-Gewinn zu 30.000 Jahren Kerker verurteilt werden müßte. (Stürmische Heiterkeit.) Aber die Großgewinner brauchen sich nicht zu fürchten, es geschieht ihnen nichts und wenn einmal einen eine Strafe trifft, so ist sie im Verhältnis zum erzielten Wuchergewinn derart gering, daß sie geradezu einen Anreiz zur Fortsetzung des Wuchergeschäftes bildet. Der Redner besprach im Zusammenhange damit den verderblichen Kettenhandel, wie eine Lieferung von Kerzen, die 270 K. für 100 Kilo kosteten, nach 6 Wochen durch den Kettenhandel aber bereits auf 840 K. gestiegen waren. Scharf kritisierte der Redner auch das Verhalten Ungarns in der Frage unserer Volksernährung. In den Karpaten haben hunderttausende unserer Soldaten, meist deutsche, für Ungarn geblutet und es wäre nur gerecht, wenn Ungarn uns dafür von seinen Vorräten geben würde. Der Redner belegte dieses Kapitel mit der Aufzählung einer Reihe von Tatsachen, verwies auch auf die Kriegsanleihezeichnungen Ungarns, die weit geringer sind als jene Österreichs und forderte, daß Österreich und Ungarn als gemeinsames Ernährungsgebiet erklärt und behandelt werden. Der Redner schloß unter Verfall seine Ausführungen. Infolge einer Anfrage des Herrn Dr. Kavalier sprach der Redner dann noch über das Verhalten seiner Partei zum Ministerpräsidenten Grafen Clam-Martinic, dem er auch in nationaler Hinsicht Vertrauen entgegenbringe (lebhaftes, wiederholtes Zwischenrufen), über das Verhalten zu den Christlichsozialen (neuerliche Zwischenrufe) und über Geschehnisse, die ein jüngst vor dem Wiener Militärgericht durchgeführter Prozeß aufdeckte. Zum Schluß wurde eine von Herrn Dr. Kavalier beantragte Entschließung angenommen, welche für die Ausführungen dankte und auf deutsche Forderungen verwies.

Neues Marburger Stadtkino. Das Filmdrama 'Marjas Sonntagsgewand' sowie die lustige Posse 'Wink des Schicksals' werden heute zum letzten Male aufgeführt. — Morgen folgt ein Programm ein. 'Was vor der Ehe war...', so betitelt sich das spannende Romanndrama, welches das bewegte Leben einer Frau vor der Ehe in drei Abteilungen schildert. — 'Der Reinfall', Lustspiel, 'Der Karrenzirkus', Trübsfilm, 'Moderne Schuhfabrikation', Industriefilm, und ein interessanter Kriegswochenbericht ergänzen das riesenprogramm, bei welchem auch die 'Eröffnungsfestlichkeiten' vorgeführt werden.

Militär-Konzert im Kasino. Infolge eingetretener Hindernisse mußte das für den 22. Jänner geplante Militär-Konzert verschoben werden.

Suppenanstalt des Deutschen Schulvereines. (Schluß.) Eine besondere Wohltat war es, 40 Kinder mit guten neuen Schuhen zu betheilen, für die Herr Fabrikant Berg und Frau Rath Halbärth in hochherziger Weise das Leder kostenlos lieferten. Die sehr schön gearbeiteten Schuhe wurden in der I. I. Strafanstalt erzeugt wofür der löblichen Verwaltung wärmstens gedankt wird. Unsere 52 Knaben er-

hielten 18 Ueberzieher, 5 ganze Anzüge, 5 Mäntel und Westen, 12 Hosen, 25 Hemden, 10 Unterhosen, 24 Strümpfe, 7 Kopfbedeckungen, 32 Taschentücher und noch allerhand Kleinigkeiten. Die 68 Mädchen bekamen 26 Schürzen, 25 Kleider, 9 Ueberjacken, 24 Röcke, 7 Blusen, 16 Hosen, 26 Hemden, 13 Laterröcke, 55 Strümpfe, Hausschuhe, Hauben, Stoffhüte, Stügel, Sacktücher, Unterleibchen, Bücher usw. Wie groß die Freude über die schönen Geschenke war, sah man am Sonntag den 24. Dezember, als alles mit den neuen Sachen und den frohen Gesichtern daher kam. Es war noch der Abglanz des schönen Festes in den glänzenden Augen und gewiß werden die Kinder den schönen Tag nicht vergessen, wo sie in Anwesenheit lieber Gäste singend beim brennenden Christbaum einzogen, wo zu ihnen liebe Worte gesprochen wurden, der alte Knecht Ruprecht kam mit seinen Sachen und einer Rathe, die er aber wieder forttragen mußte. Drei liebe Kinder sagten ein herzliches Dankgedicht auf, dann sangen alle die Volkshymne und unter dem Arm das geheimnisvolle Paket zogen sie ab. Es war wie in einer großen Familie, wo Eltern und Kinder sich herzlich lieben und wo es der Eltern größtes Glück ist die muntere Schar froh zu wissen. Zum Schluß erlaubt sich die Leitung noch nachstehender Spender dankbarst zu gedenken, die in den Monaten November, Dezember unsere Suppenanstalt bedachten. Neue monatliche Geldspender: Herr Heinrich Ratschel, Frau Ingenieur Rosa Reiser, Frau Regierungsrat Therese Reiser, Frau Martha Roienberg. Sonstige Geldspender: Fräulein Frida Novak 10, Frau Oberst Rohrhofer 40, Schüler der I. I. Staatsoberschule 50, Sammlung in der Volks- und Bürgerschule für Knaben im November 47 06 im Dezember 13 03. Geldspenden für Weihnachten: Frau Oberst Lebar 10, Fräulein Käthe Macher 5, Frau Julie Michelitsch 10, Frau Oberst Rohrhofer 15, Frau Tereza 20, Fräulein Val de Sievre 20. Im Laufe des Herbstes wiederholte Apfelspenden Herr Ingenieur Hartmann. Für Weihnachten Äpfel: Frau Fanny Bayer-Swath, Frau Fanny Nasko, Frau Wastian, Frau Dr. Wiesenthaler, Herr Willaczil.

Der Staat verfügt über Butter und Schmalz. Im geistigen Reichesgeheiß ist eine Verordnung des Amtes für Volksernährung verlaublich worden, nach welcher Butter und Schweinefett einerseits durch Vorsehrung von Lieferungskontingenten, andererseits durch Monopolisierung des Aufkaufes des diese Lieferungskontingente übersteigenden Restes der Produktion aufgebracht werden. Der Plan besteht darin, daß vom Ernährungsamte den einzelnen Kronländern, von diesen den politischen Bezirken, von diesen wiederum den Gemeinden und in letzter Linie von den Gemeindevorstehern den einzelnen Erzeugern, sei es auf Grund ihres Bestandes an Milchtühen, sei es auf Grund der vorgenommenen und in jedem einzelnen Falle zur Anzeige zu bringenden Schlachtungen von Schweinen die Menge von Butter und Schweinefett vorschreibt, die zur Verfügung des Volksernährungsamtes, beziehungsweise der politischen Landes- und Bezirksbehörden zu stellen ist. Die Monopolisierung des Aufkaufes des die Lieferungskontingente übersteigenden Restes der Produktion an Butter und Schweinefett wird durch Randmachung des Amtes für Volksernährung rechtzeitig verlaublich werden.

Gastspiel des I. I. Hofburgschauspielers Karl Stoda. Seit wir Herrn Stoda auf unserer Bühne als Oskar Arbing sahen, wissen wir, daß er ein erstklassiger Künstler ist und sein Wiedererscheinen in einem zwei Abende umfassenden Gastspiel wurde von uns wärmstens begrüßt. Der Donnerstag (11. Jänner) brachte uns den 'Flachsmann als Erzähler' von Otto Ernst, in welchem Herr Stoda die Rolle des Lehrers Fleming spielte. Es war sehr reizvoll, seine Auffassung der des Herrn Brückner aus Graz gegenüberzustellen, der sie vor etwa einem Monate auf unserer Bühne spielte. Während dieser sie mehr von der gemütlichen Seite nahm und seinen Fleming in humorvoll überlegener Weise über den trockenen Schulpedanten Flachsmann stellte, kam in Herrn Stodas Darstellung der Feuergeist zur Geltung, der in selbstbewußtem Auftreten die Mauern alter, verbohrtener Schulfacherei durchbricht und dem Leben Platz schafft, wo bisher der Tod gewaltet. Revolutions- und Reformationsgeist sprühte aus seinem Spiel und so wurde er der Grundstimmung gerecht, aus der dem Dichter sein Werk erwuchs. Von den übrigen Darstellern gilt dasselbe, was bei der Brückneraufführung gesagt wurde. Wir

wollen nur anerkennend vermerken, daß sich Herr Helm diesmal ein wenig mäßigte und seinen Schulrat nicht mehr so rappsig gestaltete. —

Die kaiserlichen Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe haben rund 302 Millionen Kronen erreicht, wobei die Zeichnungen bei den Post- und Steuerämtern, die bei der vierten Kriegsanleihe etwa zwölfeinhalb Millionen Kronen betragen, noch nicht berücksichtigt sind, weil ihre Zusammenstellung noch nicht erfolgte. Dieses glänzende Ergebnis übersteigt die Zeichnungen der vierten Kriegsanleihe in Steiermark schon heute um 70 Millionen Kronen.

Stadttheater. Für die morgen — als Ehrenabend für den verdienstvollen Kapellmeister Rudolf Wallner — stattfindende Aufführung der beliebten Müllöcker-Operette „Der Bettelstudent“ sind fast sämtliche Logen und Sitze vergriffen. — Mittwoch wird dieses melodienreiche Werk, die beste und beliebteste Operette Müllöckers, wiederholt. — Da die Nachfragen nach Wiederholungen des „Dreimäderhaus“ sich von Tag zu Tag mehren, sieht sich die Direktion veranlaßt, dieses preisvolle Werk Donnerstag zum zehnten Male zu wiederholen. — „Die Garbafürstin“ wird Freitag zum zwölften Male aufgeführt.

Abgabe von Milchkuhen. Durch das Bundeskulturrinpektorat der Statthalterei und die Viehverwertungsstelle Graz, Stubenberggasse 3, gelangen gegenwärtig gegen 600 aus dem Auslande eingeführte gesunde Milchkuhe zum Verkauft. Die näheren Bezugsbedingungen werden vom Bundeskulturrinpektorate bzw. der genannten Zweigstelle über Anfrage jederzeit mündlich oder telegraphisch eventuell telephonisch mitgeteilt.

Die eigene Mutter bestohlen. Die 30 Jahre alte, in St. Martin a. B. geborene Maria Speß, eine unverbeirathete Diebin, pflegt sich immer nach Verbüßung einer Strafe in der Umgebung von Windisch-Feistritz herumzutreiben, wobei sie ihre leibliche Mutter, Ursula Speß in Oberbreitenbach bestiehlt, von den gestohlenen Sachen ihr Dasein fristet, und sich geschäfts- und arbeitslos herumtreibt. Als sie am 19. Oktober ihre letzte Strafe von 2 Monaten Arrest abgebüßt hatte, machte sie wieder die Umgebung von Windisch-Feistritz unsicher und raubt ihrer Mutter 20 Kilo Verhackt im Werte von 200 K., später 17 Kilo in Wert von 110 K., 1 Kilo getrocknete Schwämme (10 K.) und einen halben Meß Nüsse (6 K.). Das Kreisgericht verurtheilte sie diesmal zu achtzehn Monaten schweren Kerker und zur nachherigen Abgabe an eine Zwangsarbeitsanstalt.

Letzte Drahtnachrichten. Von unseren Fronten. Siegreiche ottomanische Truppen. Angriffe in der Moldau.

Wien, 15. Jänner. Amtlich wird heute verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ottomanische Truppen erstürmten gestern nachmittags das Dorf Badeni, den letzten südlich des Sereth noch besetzt gehaltenen Ort. Am Südfügel der Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef führten Russen und Rumänen starke Angriffe gegen die in den letzten Tagen von uns gewonnenen Stellungen nördlich des Sussitales. Die Angreifer wurden überall abgeschlagen. Weiter nördlich nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Dolomitenfront sprengten unsere Truppen in der vergangenen Nacht am Großen Sogozuri das Felsband zwischen

eigener und feindlicher Stellung. Die Sprengung ist vollkommen gelungen. Eine breite Kluft trennt nun die beiden Gegner.

An der Karstfront zeitweise etwas lebhaftere Artillerietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Deputant.

Deutscher Kriegsbericht.

**Badeni vor Galatz erstürmt.
Reingefegt südlich des Sereth.**

Berlin, 15. Jänner. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 15. Jänner.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme hält das lebhafteste Artilleriefeuer an. Während an mehreren Stellen Vorstöße feindlicher Patrouillen abgewiesen wurden, gelang es eigenen Erkundungsabteilungen, durch erfolgreiche Unternehmungen Gefangene und Maschinengewehre einzubringen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern.

Bei trübem Wetter blieb die Gesechtstätigkeit gering.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Nördlich des Sussitales wurden unsere neugewonnenen Stellungen von härteren russischen und rumänischen Kräften angegriffen. Der Feind ist überall abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Zwischen Buzau- und Serethmündung wurde trotz ungünstiger Witterung der letzte von den Russen südlich vom Sereth noch gehaltene Ort Badeni im Sturm genommen.

Razedonische Front.

Unverändert.

Der erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Zwei k. u. k. U-Boote verloren. In Italiens Flotte eingereiht.

Lugano, 15. Jänner. (AB.) Das italienische Marineministerium verlautbart: Das feindliche Unterseeboot „U 6 12“, welches die deutsche Marine der österreichisch-ungarischen überlassen hatte, ist in unsere Hände gefallen und gehört nun unserem torpedierenden Geschwader an. Auch ein anderes Unterseeboot „U 12“, welches der österreichisch-ungarischen Marine angehört, ist in unserem Besitze.

Italienische und französische Flugzeuge führten am 12. Jänner eine offensive Erkundung über Pola aus, wobei sie Bomben auf feindliche Einheiten abwarfen. Von feindlichen Flugzeugen angegriffen, wiesen sie diese im Luftkampf ab. Eines unserer Seeflugzeuge kämpfte naheinander mit drei feindlichen Flugzeugen und zwang sie, zurückzuziehen. Von feindlichen Flugzeugen auf unsere Torpedoboote auf hoher See abgeworfene Bomben hatten keine Wirkung. Alle unsere Luft- und See-Einheiten kehrten unverfehrt zu ihrer Basis zurück.

Von zuständiger Seite erfahren wir hierzu folgendes: Am 12. d. näherten sich zwei feindliche Flugzeuge Pola bis auf 12 Seemeilen, warfen auf ein dort in See befindliches Torpedoboot Bomben ohne Erfolg ab und flogen darauf wieder gegen Venedig zurück. Eines unserer Flugzeuge verfolgte die Gegner, belegte mehrere beiläufig 40 Seemeilen seewärts von Pola kreuzende feindliche

Zerstörer mit Bomben und griff die feindlichen Flugzeuge im Luftkampf an, die sich ebenso wie die Zerstörer gegen Venedig zurückzogen.

An unserer Küste.

Wien, 15. Jänner. (AB.) Am 14. Jänner vormittags wurde in Mittelbalkanien der kleine Passagierdampfer „Zagreb“, 500 Tonnen, von einem feindlichen U-Boote ohne Warnung versenkt. 13 Mann der Zivilbesatzung und 13 Fahrgäste sind ums Leben gekommen. Diese Tat reißt sich würdig an die Versenkung des Spitalschiffes „Elektra“ und des kleinen Kurz-Dampfers „Dobrovnik“ an.

Heber Prosecco und Triest.

Wien, 15. Jänner. (AB.) Mit Bezug auf den vom italienischen Marineministerium ausgegebenen Bericht vom 12. Jänner, der von einer vernichtenden Wirkung eines Fliegerangriffes auf Prosecco und die militärischen Werke von Triest spricht, wird bemerkt, daß von einer vernichtenden Wirkung keine Rede ist und daß vielmehr gar kein nennenswerter Schaden entstand. Bezüglich unserer eigenen Fliegerangriffe auf das italienische Flugfeld Deligna wird hinzugefügt, daß ein Flugzeug (Fregattenleutnant Babio, Einjährig-Freiwilliger Goenezi) nicht zurückgelehrt ist.

Deutschland am Meere.

Kopenhagen, 15. Jänner. (AB.) Der dänische Dampfer „Thyra“ ist, der „Berlingske Tidende“ zufolge, an der schwedischen Küste von einem deutschen Wachtschiffe aufgebracht worden. Der dänische Dampfer „Turbo“, 2050 Tonnen, wurde von einem deutschen Unterseeboote versenkt. „Politiken“ meldet: Der schwedische Dampfer „Ingeborg“ wurde vorgestern in der Nordsee von einem deutschen U-Boote gezwungen, 700 Postfäcke, die für Rußland, Rumänien, Italien und Japan bestimmt waren, über Bord zu werfen. Der Dampfer ist gestern in Gøtheborg eingetroffen. Er hatte noch 200 Postfäcke an Bord, die für neutrale Länder bestimmt waren und daher unberührt blieben.

Amerikanischer Panzerkreuzer verloren?

Eureka (Kalifornien), 14. Jänner. (AB.) Der Panzerkreuzer „Milwaukee“ ist gestern an der Küste aufgelaufen. Man befürchtet, daß er ganz verloren gehen könne.

Der Grillparzer-Preis.

Für: „Ein Volk in Not“.

Wien, 15. Jänner. (AB.) Das Preisgericht der Grillparzerstiftung erkannte einstimmig den für das Triennium 1914—1917 fälligen Grillparzer-Preis im Betrage von 5000 K. dem Schauspiel: „Ein Volk in Not“ von Karl Schönherr zu.

Dr. Lamberto Gladulich

für innere Krankheiten, ordiniert von 1/2 12—1/2 1 Uhr
Burggasse Nr. 4
ab 15. Jänner in den Ordinationsräumen des Primarius Dr. Illasferro. 172

Verstorbene in Marburg.

5. Jänner: Math Julie, Altbürgermeisterswitwe, 74 Jahre, Domplatz.
6. Jänner: Gutmarler Maria, Gärtnerswitwe, 66 Jahre, Schwarzaasse. — Ambrosi Viktor, Agent, 50 Jahre, Pöberscherstraße.

Gebe meinen geehrten Kunden bekannt, daß ich mangels an Gehilfen die Fleischauschrotung ab 15. Jänner 1917 bis auf weiteres einstelle. Jedoch findet der

Verkauf von Wurst- und Selchwaren sowie von stets frischen Suppenknochen in jeder Menge täglich statt.

Hochachtungsvoll

Rudolf Welle, Selchermeister, Herrengasse 23.

Hasenfelle

Fuchs, Marder, Iltis und Rehelle kauft jedes Quantum zu höchsten Tagespreisen.

Schafwoll-Uebernahme

für die Wollzentrale des k. k. Handelsministeriums

K. Gränitz, Marburg, Herrengasse 7.

Schweinshäute

kauft jedes Quantum zu stets höheren Preisen als der Zwischenhändler

Lederfabrik Hermann Berg, Marburg a. D.

Höchste Preise

zähle für

Tuchabfälle

altes Eisen, Hadern, Hasenfelle, Fuchs- und Rehelle sowie Schweinshäute.

M. Kaiba, Brunnndorf, Sembachersstrasse Nr. 54.

Höchstpreise für Zündhölzchen

nach der Verordnung des k. k. Finanzministeriums, durch welche die Verschleißer in die Lage versetzt werden, sich vor Strafe zu schützen, sind zu 4 Heller das Stück in unserem Verlage vorrätig.

Rum und Siwowitz

nur in Gebinden verkauft

225

Zanko, Hofel Erzherzog Johann,

Zimmer 25, von 10 bis 12 und 3 bis 5 Uhr.

Erste Marburger Klavier-, Piano- und Harmonium-Niederlage sowie Leihanstalt
Berta Volckmars Nachf.

Anton Bäuerle

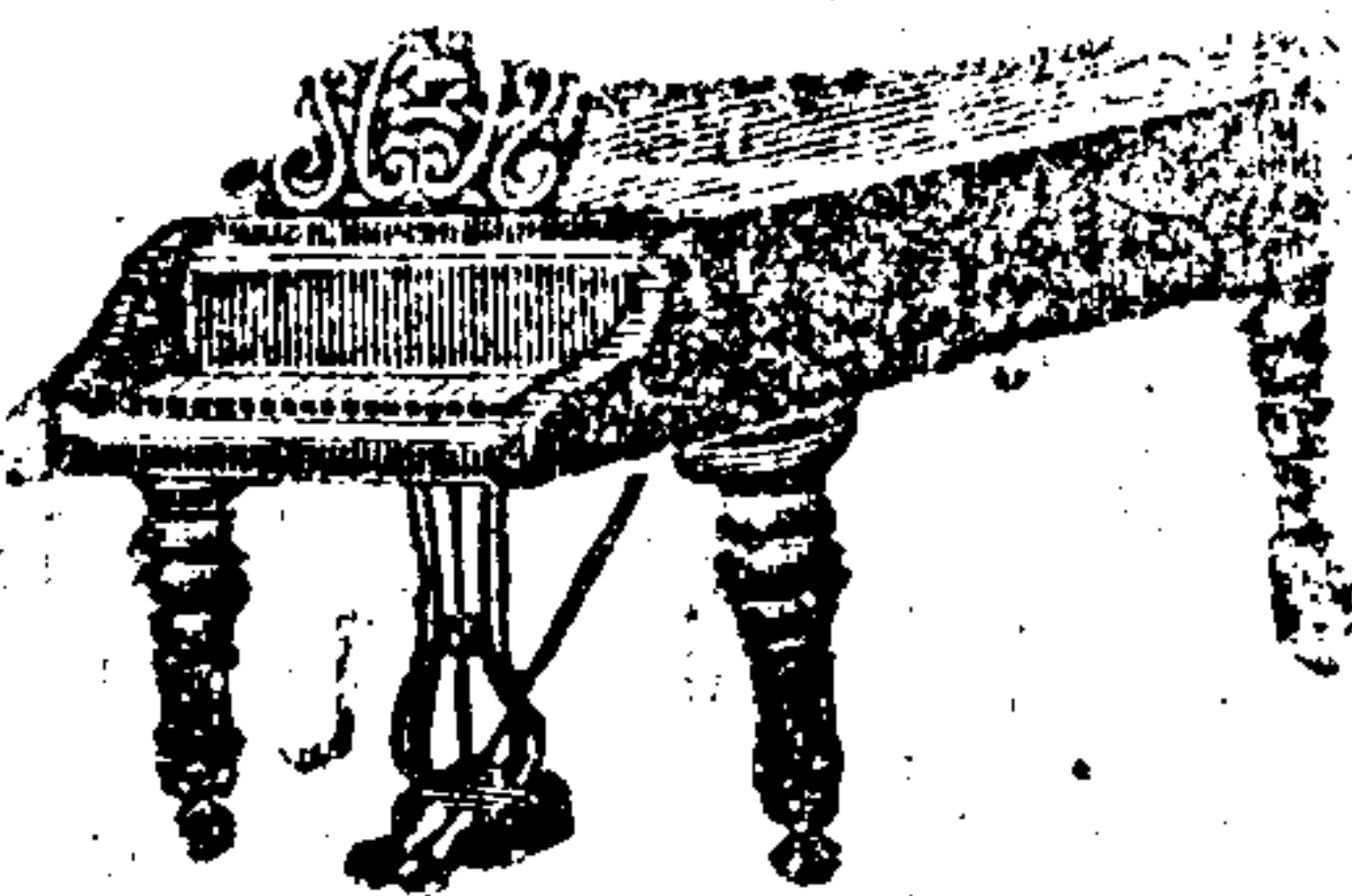
(früher **Isabella Sonnig**)
gegründet 1860

Marburg, Obere Herrengasse 56,
1. Stod

gegenüber d. k. k. Staatsgymnasium

Katenzahlung. — Billige Miete. — Reparaturen und Stimmungen.

Sched-Konto Nr. 154267.



Hasenfelle Schweinshäute

Fuchs-, Marder-, Iltisfelle
Rehelle

zählt am besten

Th. Braun, Rärntnerstraße 13.

Karl Krefnik

Reichstraße 24

übernimmt jedes Quantum

Brennholz

zum Schneiden.

Auftrag Franz Josefstraße 55.

Zwei starke

Wirtschaftspferde

Stuten, im besten Alter hat abzugeben zum Preise von 4500 Kronen. Güteverwaltung

Mahrenberg. 108

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zählt am besten **Th. Braun,**
Rärntnerstraße 13. 584

Nüchterne verlässliche

Winzerleute

werden sofort aufgenommen. Haupt-
bahnhof, Zellinger. 287

Gute Stiefel

(Reithiefel) zu kaufen gesucht. Abz.
in der Bero. d. Bl. 240

Schafe

(Weiburger) für Zucht, 1 Ro.
4 Kronen hat abzugeben Gut
Johanneshof, Gghdt-Tunnel.

Flinke Verkäuferin

die im Rechnen und schriftlichen Ar-
beiten gut bewandert, mit schöner
Handschrift und event. Stenographie-
kenntnissen wird aufgenommen. Off.
mit Angabe bisheriger Verwendung
und Angabe der Gehaltsansprüche
an die Papierhandlung „Hudolf
Gaifer, Marburg.“ 241

Mädchen für alles

wird gesucht. Langergasse 5,
parterre rechts. 239

Modistinnen

tüchtige Vorarbeiterinnen finden
dauernden Jahresposten bei Frau
Anna Hobacher, Tegetthoffstraße 11.
Dahelbst wird ein Lehrling abgeg.
Bezahlung aufgenommen. 163

Fräulein

22 Jahre alt, wünscht mit sicher
angestelltem älteren Herrn Bekann-
schaft zu machen. Briefe erb. unter
„Glückliches Heim“ an B. d. Bl. 39

Schön eingerichtete

Zimmer

mit separatem Eingang, an allein-
stehenden Herrn sofort zu vermieten.
Anfragen Kaiserstraße 11, eben-
erdig links. 243

8 Grammophonplatten

mit Stimmen von weiland Kaiser
Franz Josef I., Kaiser Karl, Erz-
Eugen usw. zu verkaufen. Anfrage
bei Alger, Burgplatz. 219

Lehrling

mit guter Schulbildung wird auf-
genommen in der Buch- u. Papier-
handlung Karl Scheibach in Mar-
burg, Herrengasse 28. 249

Zugelaufen

junger schwarzer Hund, braun ge-
zeichnet. Anzufragen beim Portier
der Südbahnverhältnisse. 304

Verloren

Gelbstäschchen von der Schlach-
thofgasse bis zum Lebensmittel-
magazin mit 27 R. Inhalt.
Der ehrliche Finder wird ge-
beten, dasselbe geg. Belohnung
in der Bero. d. Bl. abgeben.

Oekonom

tüchtig im Wein- und Obstbau
sucht Stelle. Anzufragen in der Bero.
d. Blattes. 299

Besseres Mädchen

mit schöner Handschrift u. Maschin-
schreiben sucht Stelle in einer Kanzlei.
Anträge unter „Anfängerin“ an die
Bero. d. Bl. 298

Tüchtiger

Kellerbursche

welcher auch Fleischhauerei versteht,
wird sofort aufgenommen. Offerte
sind zu richten an die Gastwirtschaft
Hauptbahnhof Marburg. 202

Schlafstuhl

zu kaufen gesucht. Anzufragen bei
Josef Wlaga, Tegetthoffstraße 21.

Büder.

Lehrjunge

wird gegen Verpflegung und Lohn
sofort aufgenommen. Einer, der
schon gelernt hat, bevorzugt. Anfr.
Tegetthoffstraße 81, Wäderei. 303

Ein Zimmerkollege

gesucht, event. mit ganzer Verpfle-
gung. Anfrage Bero. d. Bl. 302

Möblierte Wohnung

bestehend aus 2 oder 1 Zimmer u.
Küche, womöglich Gas, wird sofort
zu mieten gesucht. Anträge an Hotel
Mohr, Zimmer Nr. 20. 290

Praktikantin

wird für eine Papierhandlung auf-
genommen. Kenntnis der slowenischen
Sprache erforderlich. Anzufragen
Papiergeschäft, Marburg, Schmid-
platz 1. 282

Schönes möbl. Zimmer

mit streng separiertem Eingang
gesucht. Anträge unt. „Sofort“
an die Bero. d. Bl. 296

Schüler oder Schülerin

womöglich vom Land, wird auf
Kost genommen. Josefgasse 49
im Geschäft. 301

Geiseler Schuhe

Nr. 37 zu kaufen gesucht. An-
frage unter „Geiseler Schuhe“
an die Bero. d. Bl. 300

Einfach

möbl. Zimmer

zu mieten gesucht. Anträge unter „E.“
an die Bero. d. Bl. 295

Zu kaufen gesucht

Badewanne. Anträge unter
„Badewanne“ an Bero. d. Bl. 429

Zu verkaufen

zwei neue Herrenpelze und
ein Paar schwere Stiefel. Anfr.
in Bero. d. Bl. 273

Bürgerlicher

Mittag- u. Abendtisch

zu vergeben. Anfrage Tegetthoff-
straße 29, 1. Stod rechts. 190

Neues

Marburger Stadtkino

Bildspiele 1. Rang. Eing. Dombplatz
Direktion Gustav Stege.

Heute zum letzten male

Marias Sonntagsgewand.

Gastspiel Olga Desmond.

Dazu der Schlager-Lustspielfilm

Der Wink des Schicksals

in 2 Akten
mit Mizzi Parla und Herbert
Paulmüller in den Hauptrollen.

Morgen

Der Roman einer Frau.

Was vor der Ehe war.
4 weitere Schlager
und

Die Krönungsfeierlichkeiten
Er. Majestät Kaiser Karl I. zum
König von Ungarn in Budapest.

2 weiße eintürige

Kasten

zu kaufen gesucht. Adressen ab-
zugeben in Bero. d. Bl. 293

Aufgenommen wird für das
Gut Rogetz eine 291

Wirtschaftsköchin

Vorzustellen bei Scherbaum,
Burgplatz. 91

Sehr feinen

Teerum

per Liter R. 14.— liefert
Ferdinand Hartinger,
Tegetthoffstraße. 286

Tüchtige

Kontoristin

mit langjähriger Praxis, d. deutschen
u. slowenischen Sprache vollkommen
mächtig, wird gesucht in ein größeres
Verbandgeschäft in Oberkärnten. Offerte
an Joan Bavnik, Geschäftshaus in
Krainburg. 267

Als Verkäuferin

wünscht Fräulein, welches auch im
Schneidern gut bewandert ist, Stelle
in einem Geschäft. Anträge unter
„Strebsam“ a. d. Bero. d. Bl. 260

Herr

wünscht Bekanntschaft mit jungem
liebebedürftigen hübschen Mädel.
Ausführliche Zuschriften wenn mög-
lich mit Lichtbild unter „Eva“ an
die Bero. d. Bl. Anonymes Pa-
pierford, ehrenwörtliche Diskretion.

Weingeläger

zum brennen kauft
P. Wressnig, Triesterstr. 3.

Ich kaufe

einzelne od. ganze Sammlung
von Siegel-Stampiglien aus
Eisen oder Messing. Chra,
Tegetthoffstraße 43—45.

Holzschneider

(mit Motorbetrieb)
übernimmt jedes Quantum Holz
zum schneiden. 3646

Karl Bachlega,
Rartichowin Nr. 137. Anmeldungen
Gasthaus Tafelne.

Möglichst moderner

Backofen

wird zu pachten oder zu mieten ge-
sucht. Anträge unter „Backofen“ an
die Bero. d. Bl. erbeten.

mit der Anstalt verbundenen Landes-Winzererschule im Burgwalde bei Marburg erbeten.

Marburger Bioskop. Waldemar Bylander, der Dieblich der Kinoschreibe, ist morgen zu sehen. — „Die Ehe im Schatten“, so betitelt sich der dritte Film der heurigen Saison. Ein Schauspiel in drei Akten, in der Hauptrolle Waldemar Bylander. In der schönen Handlung dieses Filmes gibt Waldemar Bylander die Rolle eines edlen Wohltäters der Menschheit, der die Tochter eines reichen Fabrikanten gegen den Willen ihres Vaters heiratet, da sie eine Ehe im Schatten mit ihm dem Glanze und Reichtum ihres Vaterhauses vorzieht. In dem Sozialpolitiker Das Bergstrom stellt Bylander eine wunderbar knorrige, selten plastische Figur hin, die er glücklich schon durch eine glänzende Maske kennzeichnet. Unter einem eisgrauen Schopf, ein scharf profiliertes Antlitz, dessen Augen wie Gewitterleuchten aufblitzen. Er läßt den ganzen Charakter der Gestalt ahnen, die unter rauher Oberfläche tiefes Empfinden, eine überwältigende Liebe birgt. In seiner Fähigkeit als Menschenfreund steht er wie ein Apostel vor uns. Seine Partnerin im Film ist Christel Holch, die die Rolle des reichen Mädchens, das sich den Mann ihrer Liebe erzwingt, überzeugend und ergreifend darstellt. Dazu das Lustspiel „Der Lanterich“ und die „Eröffnungsfestlichkeiten“, bilden wieder ein sensationelles Programm.

Die Annahme geteilter Zweifronnennoten. Die Oester.-ungar. Bank (Filiale Marburg) macht in einer an uns gerichteten Mitteilung darauf aufmerksam, daß halbe und Viertel-Zweifronnennoten von den Bankkassen bis 31. Jänner 1917 noch ohne Abzug, später aber nur mehr gegen die im seinerzeit kundgemachten Normale festgesetzte Kostenvergütung angenommen werden.

Lagerbedeck (40 R.) bekommen habe. Er gab dafür dem Zaporozhenko 1 Liter Schnaps und sollte ihm auch 10 R. zahlen, die er ihm jedoch schuldig blieb; dem Morosow gab er 14 R. Vom Kriegsgefangenen Roman Walch kaufte er Sohlenleder und Schuhoberleder um 22 R., doch war das Leder heiläufig 80 R. wert. Er verwendete es zur Verfertigung von Schuhen zu seinem eigenen Gebrauch. Andere von russischen Kriegsgefangenen gestohlene ararische Gegenstände wie Kragen, Pferdebedeck, Sohlenleder, Satteldecke, Reitzeug und Pferdehalter, die einen Wert von 226 R. hatten, verkaufte er um nur 120 R. dem Michael Woral in Bratno, Bez. Vukica in Kroatien, wo sie bei der Hausdurchsuchung gefunden wurden. Wegen des Verbrechens der Diebstahlsheiligung wurde Bazina vom Erkenntnisgerichte zu fünf Monaten Kerker verurteilt.

Ein gefährlicher ausgebrochener Bremser erwischt. Der Bremser Franz Fuster, der im hiesigen Gefangenenhaus eine wegen eines Diebstahls über ihn verhängte einmonatige Arreststrafe zu verbüßen hatte, ist am 11. Jänner von der Anwesenheit im Hause Schillerstraße 12 entwichen. Eine Stunde später konnte er vom städtischen Sicherheitswachmann Johann Polz in der Josesgasse aufgegriffen und wieder in den Arrest gebracht werden. Bei seiner Anhaltung war er im Besitze eines braunen Koffers, den er auf der Flucht bei einer Frau in der Ufergasse 30, wo er ihn in Aufbewahrung hatte, abholte und der als derjenige erkannt wurde, der am 24. Dezember dem Gemeindefunktionär Vinzenz Perstoschek aus Drachenburg aus einem Wagon am Verschubbahnhof in Thesen bei Marburg mit dem Inhalte von verschiedenen Effekten im Werte von 357 R. entwendet wurde.

Die junge Diebin im Elternhause. Die erst 19jährige, in Mettau geborene Marie Damisch, Winzerstochter in Marburg, mußte trotz ihrer Jugend schon wiederholt wegen Diebstahl abgestraft werden. Wegen des Verbrechens des Diebstahls stand sie nun neuerdings vor dem Kreisgerichte. Sie schlich sich in der Nacht zum 19. Dezember in das Haus ihres in Retschnitzberg wohnhaften Vaters Markus Damisch, mit dem sie nicht im gemeinschaftlichen Haushalte lebt, ein und stahl ihm ein Einlagebüchel der Marburger Gemeindeparkasse (124.94 R.), 10 Rilo Selchfleisch (100 R.), 10 Fleischwürste (120 R.), ferner Schmalz und eine Reihe von Kleidungsstücken. Der Juliana Kronawetter in Mettau stahl sie einige Tage vorher 14 R. Bargeld und eine Anzahl von Kleidungsstücken. Das Kreisgericht verhängte über sie diesmal ein Jahr schweren Kerker.

Letzte Drahtnachrichten.

Von unseren Fronten.

Russische Massentöße gescheitert.

Wien, 16. Jänner. Amtlich wird heute verlautbart:

Oesterreicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Gestern nachmittags brach der Feind aus seinen Brückentopfstellungen bei Namulosa (Memolosa) am Sereth mit starken Massen vor. Sein Angriff brach im deutschen Artilleriefeuer zusammen. Abends vermochte er an einzelnen Stellen in unsere Gräben einzudringen, doch wurde er angesäumt im Gegenangriff wieder hinausgeworfen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Russen und Rumänen führten zwischen der Susita und im Casinutale gegen die Kampftruppen des Feldmarschallleutnants v. Ritz starke Angriffe; sie wurden überall abgeschlagen, auf einer Höhe südlich Casinu durch einen Gegenstoß. Der Feind ließ 2 Offiziere und 200 Mann in

unserer Hand. In der Nähe des Meste-Canecci-Tunnels fließen 1. u. 1. Erkundungsabteilungen durch die feindliche Sicherungslinie bis zur russischen Hauptstellung vor und brachten 20 Gefangene ein. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Karstfront hält die Artillerie-tätigkeit an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Deputant.

Deutscher Kriegsbericht.

Schwere Russenverluste beim Massenvorstoß vom Brückenkopf Judenti.

Berlin, 16. Jänner. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 16. Jänner.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Versuch französischer Abteilungen bei Beaumont (südlich Rohe) in unsere Stellung einzubringen, wurde durch die Grabenbesetzung verhindert. Im übrigen hielt sich die beiderseitige Kampftätigkeit, abgesehen von stellenweise lebhafterer Artillerietätigkeit, in mäßigen Grenzen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Auch gestern blieb der feindliche Angriff zwischen Casinu- und Susitatal ohne jeden Erfolg. An einer Stelle eingedrungene Rumänen wurden durch Gegenstoß völlig zurückgeworfen und dabei zwei Offiziere mit 200 Mann gefangen genommen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nach heftiger Artillerievorbereitung gingen beiderseits Judenti starke russische Massen zum Angriff vor. Einige hundert Meter vor unseren Stellungen brachen die Sturmwellen im Sperrfeuer zusammen. Bei Wiederholung der Angriffe am Abend gelangten schwache feindliche Teile in unsere Gräben, wurden aber sofort wieder vertrieben. Die Verluste des Feindes sind groß.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister v. Sodenborff.

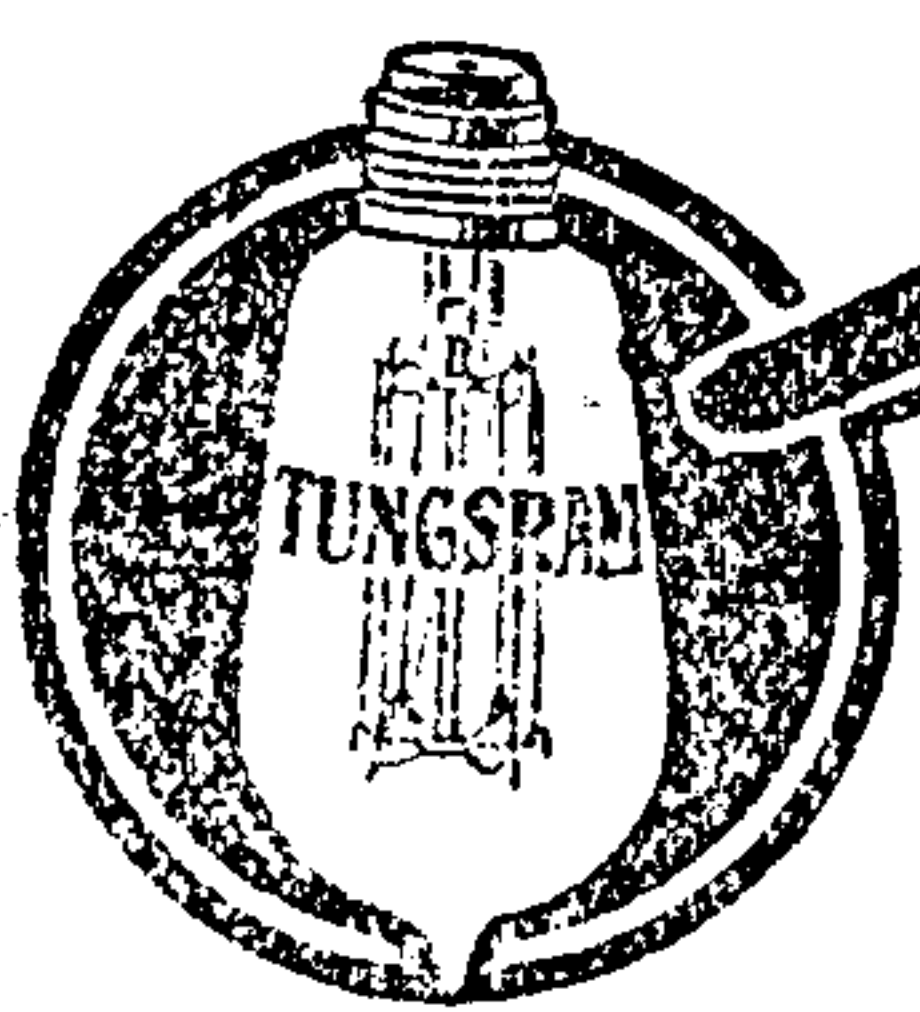
Polens Kronmarschall.

Warschau, 15. Jänner. (AP.) In der gestrigen Eröffnungsitzung des provisorischen Staatsrates wurde Wacław Niewojowski zum Kronmarschall gewählt. Er legte das Gelöbnis ab, treu dem Vaterlande zu dienen. Zu seinem Stellvertreter wurde Milulowski-Pomorski gewählt.

Infektionskrankheiten. Wochenanweis für das Stadtgebiet Marburg (Zivilpersonen): Scharlach verblieben 5, zugewachsen 0, geheilt 0, verblieben 5. Diphtherie verblieben 3, zugewachsen 0, geheilt 0, gestorben 0, verblieben 3. Typhus verblieben 1, zugewachsen 1, geheilt 0, gestorben 0, verblieben 2.

Museum

Reiherstraße Nr. 3, im eigenen Gebäude. Jeden Sonn- und Feiertag von 10 bis 12 Uhr vormittags geöffnet.



TUNGSRAM

Beste Drahtlampe

Nicht übersehen!
Die echte Tungsram-Drahtlampe muss die Aufschrift Tungsram tragen.



Franz Senekowitsch, f. l. Grundbuchsführer i. R., gibt im eigenen und im Namen seiner Gattin Julie, geb. Kramer, seiner Kinder Josef Senekowitsch, Revident der k. k. Landesregierung in Sarajevo und Julisch, verw. Ramboulet, seiner Schwiegertochter Gisela Senekowitsch und seiner Enkelin Elsa Senekowitsch, allen Verwandten und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden seines lieben Sohnes, bezw. Bruders, Schwagers, Onkels und Cousins, des Herrn

Franz Senekowitsch d. J.

welcher Dienstag den 16. Jänner 1917 um 11 Uhr vormittags nach längerem, schweren, mit Geduld ertragenem Leiden und versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 43. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Der teure Heimgegangene wird Donnerstag den 18. Jänner 1917 um 1/2 4 Uhr nachmittags im Trauerhause, Tegetthoffstraße Nr. 75, feierlich eingeseinet und sodann auf dem städt. Friedhofe in Roberich im Familiengrabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Das heil. Requiem wird Freitag den 19. d. M. um 10 Uhr in der Franziskanerpfarrkirche abgehalten werden.

Marburg, am 16. Jänner 1917.

Höchste Preise

zähle für

Tuchabfälle

altes Eisen, Hadern, Hasenfelle, Fuchs- und Rehelle sowie Schweinshäute.

M. Kaiba, Brunnendorf, Lembacherstrasse Nr. 54.

Höchstpreise für Zündhölzchen

nach der Verordnung des k. k. Finanzministeriums, durch welche die Verschleißer in die Lage versetzt werden, sich vor Strafe zu schützen, sind zu 4 Heller das Stück in unserem Verlage vorrätig.

I. Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Hammerlinggasse.
Geht allen voran. Bringt die größten neuesten
Schlager-Filme, daher konkurrenzlos.

Mittwoch den 17. bis 19. Jänner

Die Krönungsfeierlichkeiten (I. Teil.)
Aktueller Kriegswochenbericht.

Die
Ehe im Schatten.

Schauspiel in 3 Akten mit Waldemar Pschander.

Der Tanterich. Lustspiel in 3 Akten.

Krönungsfeierlichkeiten (2. Teil) vom 20. bis 26. Jänner.

Dank.

Erlauben uns hiemit dem Herrn Dr. Frank sowie den Schwestern des Allgem. Krankenhauses, besonders den Schwestern Helene und Budgera für die liebevolle Behandlung und Pflege unseres Vaters den herzlichsten Dank auszusprechen.

Famile Marincovich,

Danksagung.

Die Unterzeichneten sprechen hiemit allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die Glückwünsche und Spenden, sowie für ihre Anwesenheit in der Kirche und bei der Tafel, anlässlich ihrer goldenen Hochzeit den herzlichsten Dank aus.

Marburg, am 16. Jänner 1917.

Glorian und Ursula Krefnik.

Zug-Stute

Eine 6-jährige, schwere, schöne
fehlerfrei, vor Auto und Eisenbahn-
zug sicher, zu verkaufen. Anfrage in
der Verm. d. Bl. 314

Klavierstimmungen

werden meisterhaft, prompt und
billigst hier sowie auswärts ausge-
führt von J. Ranzler, Färber-
gasse 3, Parterre. 39

Hausmeisterleute

werden aufgenommen. Bismarck-
straße 18, Tür 5. 319

Suche

für einen Bürgerschüler ganze Pen-
sion ab 1. Februar, Anträge mit Preis-
angabe unter „Bürgerschüler“ an d.
Verm. d. Bl. 305

Achtung!

M. Kaiba in Brunnendorf,
Lembacherstraße 54

kauft Schweinshäute das Kilo
R. 2,50, wie auch Fuchs-, Iltis-,
Marder-, Hasen- und Rehelle
zu besten Preisen. 5789

Slowenin

sucht deutschen Unterricht. Anträge
unter „Erfolg“ an die Verm. d. Bl.

Zu kaufen gesucht

alter Zimmerglaskasten und
Biedermeiermöbel. Taßl,
Ehrenhausen. 307

3 Wagen

ein halbgedeckter, ein 4-sitziger
und ein Autoschwimmerwagen ist ab-
zugeben. Gutsk. verw. Notwein.

Vorzügl.:

Kunstdünger

in Säcken, circa 50 Kilo ist abzu-
geben. Tappeinerplatz 8, 321

Kassierin

welche auch in Kundenbedienung
vertraut ist, sucht Posten in einem
Geschäft mit womöglich ganzer Ver-
pfl. unter „Lebnerin 21“ an
die Verm. d. Bl. 311

Möbl. Zimmer

(event. zwei) mit Küchenbenützung
zu mieten gesucht. Anträge unter
„Offizier“ an die Verm. d. Bl. 318

Offizier mit Diener sucht schön
möbliertes, angenehme 303

Wohnung

1-2 Zimmer mit Vorzimmer, ev.
Gas, Badezimmer. Zahl 100-200
Kronen monatlich. Anträge an die
Verm. d. Bl. unt. Chiffre „Angenehme
Wohnung“. 309

Fräulein

wird in gute Verpflegung aufge-
nommen. Anfrage Sw. d. Bl. 317

Über 60 Jahre alte Gegenstände

z. B. alte eingelegte Möbel, ge-
schnitzte Sessel, Stuhlhüben, farbige,
bemalte, geschliffene Gläser, gemalte
Porzellangeschirr, einzelne Schalen,
alte Bilder, Figuren aus Holz,
Stein, Porzellan, Bronze, Tabak-
beutel aus Berlin, Stidereien usw.
kauft Taßl, Herrschaftshaus, Ehren-
hausen. 5561

Arbeiter

männlich und weiblich werden
aufgenommen in der Leder-
fabrik Wilhelm Freund,
Marburg, Melling. 310

Ein Pianino

wird zu kaufen event. auszu-
leihen gesucht. Kesselgasse 3,
Kolonie. 308

Klavier

und neuer Möbel zu verkaufen.
Adresse in Sw. d. Bl. 315

Schwarzer Pelz

zu verkaufen. Bankalarigasse
13, 2. Stock. 313

Schlafstuhl

zu kaufen gesucht. Anzufragen bei
Josef Ullaga, Tegetthoffstraße 21.

Herr

wünscht Bekanntschaft mit jungem
liebhabenden hübschen Möbel.
Ausführliche Zuschriften wenn mög-
lich mit Lichtbild unter „Eva“ an
die Verm. d. Bl. Anonymes Pa-
pierkorb, ehrenwörtliche Diskretion.

Mädchen für alles

wird gesucht. Langergasse 5,
parterre rechts. 239

Schön eingerichtetes

Zimmer

mit separatem Eingang, an allein-
stehenden Herrn sofort zu vermieten.
Anzufragen Kaiserstraße 11, eben-
erdig links. 243

Alte 5461

Nähmaschinen

kauft Taßl, Ehrenhausen.

Tüchtige

Kontoristin

mit langjähriger Praxis, d. deutschen
u. slowenischen Sprache vollkommen
mächtig, wird gesucht in ein größeres
Verhandlungsgeschäft in Oberkrain. Offerte
an Ivan Babič, Geschäftshaus in
Krainburg. 267

Möblierte Wohnung

bestehend aus 2 oder 1 Zimmer u.
Küche, womöglich Gas, wird sofort
zu mieten gesucht. Anträge an Hotel
Möhr, Zimmer Nr. 20. 290

Kaufe

Möbel, Schuhe, Kleider, Wäsche,
Bodenraum. Taßl in Ehren-
hausen.

Karl Krefnik

Marburg, Reichstraße 24.

Lager von sämtl. erstklassigen

landwirtschaftl.

Maschinen,

Futterdämpfer u.

feuerfeste Kassen.

Neues

Marburger Stadtkino

Blickspiele 1. Rang. Eing. Domplatz
Direktion Gustav Siegel.

Heute zum erstenmale
Spannendes Familiendrama:

Was vor der Ehe war.

Der Roman einer Frau in 3 Abteil.
Die Krönungsfeierlichkeiten
Er. Majestät Kaiser Karl I. zum
König von Ungarn in Budapest.
(1. Teil nur bis 19. Jänner.

Moderne Schuhfabrikation,
Der Reinfall,

Der Narrenzirkus,
Kriegswochenbericht.

Vorstellungen 6 und 8 Uhr.

Verkäuferin

der deutschen und slowen. Sprache
mächtig, die schon längere Zeit in
einem Spezialewarengeschäfte tätig
war, sucht ab 1. Februar Posten. An-
träge unter „Blätzig“ an die Verm.
d. Blattes. 141

Aufgenommen wird für das
Gut Rogetis eine 291

Wirtschaftsköchin

Vorzustellen bei Scherbaum,
Burgplatz. 91

Karl Krefnik

Reichstraße 24

übernimmt jedes Quantum

Brennholz

zum Schneiden.

Anfragen Franz Josefstraße 55.

Verloren

gestern den 15. Jänner in der Zeit
von 7 Uhr abends bis 10 Uhr im
Café Theresienhof eine schwarze
Lebertasche mit 200 K. Inhalt und
militärische Legitimation u. andere
Dokumente, darunter auch Visi-
tarten mit dem Namen Diploming
Mag. Rotter. Der ehrliche Finder
wird gebeten, dieselbe gegen sehr
guten Finderlohn im Reservespital
Nr. 2, Offiziersabteilung abzugeben.

Holzschneider

(mit Motorbetrieb)

übernimmt jedes Quantum Holz
zum Schneiden. 3646

Karl Bachlepp,

Kartshofen Nr. 137. Anmeldungen
Gasthaus Taserne.

Oekonom

tüchtig im Wein- und Obstbau
sucht Stelle. Anzufragen in der Verm.
d. Blattes. 299

Bäder:

Lehrjunge

wird gegen Verpflegung und Lohn
sofort aufgenommen. Einer, der
schon gelernt hat, bevorzugt. Anfr.
Tegetthoffstraße 81, Bäckerei. 303

Sehr feinen

Teerum

per Liter R. 14.— liefert
Ferdinand Hartinger,
Tegetthoffstraße. 286

Wichtig für Schneider und
Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zählt am besten Th. Braun,
Kärntnerstraße 18. 584